

Patienten wissen nichts über die Qualität ihres Spitals

Viele Operations-Teams haben an Spitalern zu wenig Übung, weil zu viele alles machen möchten. Die Auswertung der BAG-Fallzahlen für die Bauchspeicheldrüse illustriert dies. In Holland können Krankenkassen Spitaloperationen von der Versicherungsdeckung ausschliessen, wenn diese zu selten durchgeführt werden. Das ist ein Anreiz für die Spitäler, sich zu spezialisieren und erhöht die Sicherheit für die Patientinnen und Patienten.

Führt ein Spitalteam bestimmte Operationen nur selten durch, kommt es häufig zu vermeidbaren Komplikationen und Todesfällen. Zum ersten Mal können Patientinnen und Patienten auf der Internet-Seite¹ des Bundesamts für Gesundheit (BAG) nachschauen, wie häufig ein bestimmtes Spital eine bestimmte Operation durchführt. Die «neusten» sogenannten «Fallzahlen» stammen allerdings aus dem Jahr 2010. Damit ist die Schweiz statistisch stark im Rückstand: In Holland sind bereits die Zahlen von 2012 einsehbar.

Die Fallzahlen sind ein wichtiges Qualitätsmerkmal

Zu vermeidbaren Komplikationen wie Nachoperationen, Nachblutungen, Wundinfektionen oder sogar Todesfällen kommt es häufiger, wenn Spitäler oder Chirurgen eine bestimmte Operation nur selten durchführen und deshalb zu wenig Übung haben. «Seit den Neunzigerjahren ist klar, dass die sogenannten Fallzahlen einen grossen Einfluss auf die Qualität der chirurgischen Eingriffe haben», erklärt Jan Maarten van den Berg vom niederländischen Gesundheitsinspektorat. Er überwacht den Erfolg von Operationen in Hollands Spitalern. Für Chirurgen und Spitalteams gelte die Regel «Übung macht den Meister». In Holland können Krankenkassen Spitaloperationen von der Versicherungsdeckung ausschliessen, wenn diese zu selten durchgeführt werden. Das ist ein Anreiz für die Spitäler, sich zu spezialisieren.

Die Operationshäufigkeit ist nur eines unter mehreren Kriterien, die das Resultat von Operationen beeinflussen, aber es ist am Leichtesten zu messen. Zu andern Kriterien stellen Spitäler in der Schweiz keine vergleichbaren Angaben zur Verfügung. Sogar die Anzahl der durchgeführten Operationen hielten viele Spitäler lange geheim. Zudem können sich ihre Fallzahlangaben von denen des Bundesamts für Gesundheit unterscheiden, weil das BAG eine andere Datengrundlage verwendet.

Das vergleichende Auswerten der BAG-Statistik ist allerdings nicht so leicht. Wie man es besser machen kann, zeigt das Bundesamt für Veterinärwesen im gleichen Departement mit der Statistik der Anzahl Tierversuche – die dortigen Zahlen sind erst noch aktueller.

Nicht einmal zehn Operationen pro Jahr

Ein auffallendes Jekami zeigen die BAG-Zahlen beim Entfernen der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) wegen eines Krebsbefunds oder einer schweren Entzündung. Über fünfzig Spitäler teilten sich 2010 die 740 in der Schweiz durchgeführten Operationen auf. Bei diesem heiklen Eingriff kann es zu Todesfällen und etlichen postoperativen Komplikationen kom-

men. Um solche unerwünschten Folgen möglichst zu vermeiden, «müssten mindestens 20 bis 30 Pankreas-Eingriffe pro Jahr erfolgen, mindestens zwei hochspezialisierte Chirurgen einem hochqualifizierten Team angehören, ein wöchentliches multidisziplinäres Kolloquium stattfinden, während 24 Stunden ein Operationssaal zur Verfügung stehen und eine spezialisierte Intensivpflege garantiert sein», erklärt Professor Pierre-Alain Clavien, Chirurg am Universitätsspital Zürich. 18 Deutschschweizer Spitäler und 16 in der Westschweiz und vier im Tessin konnten diese Kriterien kaum erfüllen. Sie hatten während des ganzen Jahres 2010 die Bauchspeicheldrüse bei weniger als zehn Patienten entfernt. Weitere zehn Spitäler führten diese Operation an weniger als zwanzig Patienten durch (siehe Tabelle S. 10).



18 Deutschschweizer Spitäler und 20 in der Romandie und dem Tessin vollziehen weniger als 10 Bauchspeicheldrüsen-Operationen pro Jahr. Das sind zu wenig. Unerwünschte Folgen sind vorprogrammiert.

Für die verschiedenen Spital-Kategorien gibt das BAG an, wie viele Patienten während oder nach der Operation noch im Spital gestorben sind. Aussagekräftiger wären die Todesfälle bis dreissig Tage nach der Operation, wie dies in Holland erfasst wird. Doch eine Auswertung der BAG-Statistik zeigt bereits bei den Todesfällen im Spital klare Unterschiede: In der Gruppe der Universitätsspitäler mit hohen Fallzahlen starben während oder nach der Operation der Bauchspeicheldrüse ein Viertel weniger Patienten als aufgrund deren Risikoprofils erwartet werden konnte (5,4 Prozent statt 7,4 Prozent). Dagegen starben in kleineren Allgemeinspitälern zwölf Prozent mehr Operierte als aufgrund der leichteren Fälle erwartet werden konnte (6,7 Prozent statt sechs Prozent). Zwischen den einzelnen Spitälern sind die

Unterschiede noch grösser. Vergleiche sind jedoch schwierig, weil bei kleinen Fallzahlen ein einziger Todesfall mehr oder weniger die Statistik zu stark beeinflusst.

In den USA starben in Spitälern mit wenig Pankreas-Operationen 16 Prozent der Patienten, in Spitälern mit vielen Operationen weniger als vier Prozent. Das ergab eine Übersicht im New England Medical Journal vor zehn Jahren. In Holland starben letztes Jahr nur noch halb so viele Patienten nach einer Entfernung der Bauchspeicheldrüse als noch vor fünf Jahren, erklärt Jan Maarten van den Berg vom niederländischen Gesundheitsinspektorat. Dazu beigetragen hätten die höheren Fallzahlen und das statistisch vergleichbare und kontrollierte Erfassen von Komplikationen.

Kleine Zahlen auch bei anderen Operationen

Auch bei vielen anderen Operationen macht die Übung den Meister. Einige Chirurgen machen geltend, dass sie als Belegärzte in verschiedenen Spitälern operieren und deshalb genügend Praxis hätten. Doch bei den meisten Operationen ist die Erfahrung des ganzen Spitalteams ebenso wichtig. Es muss ein scharfes Auge darauf haben, dass bei der Vorbereitung und der Nachbehandlung alles stimmt und mögliche Komplikationen frühzeitig bemerkt werden.

Für eine Prostata-Entfernung über die Harnröhre zum Beispiel brauche es nicht nur einen «High volume surgeon», sondern auch ein «High volume hospital», um das Risiko späterer Komplikationen zu verringern, stellte das British Medical Journal schon vor zehn Jahren fest. Doch in der Schweiz gab es 2010 dreizehn Spitälern, die diese Operation je an weniger als dreissig Patienten vornahmen. Die dreizehn Spitälern mit den höchsten Fallzahlen führten diese Operation zwischen 170- und 300-mal durch.

Vor der Verzettlung der Herzoperationen, die zu vielen vermeidbaren Todesfällen und Komplikationen führten, warnt Herzchirurg Thierry Carrel schon lange. In seinem Berner Inselspital fanden 2010 insgesamt 1371 Operationen am Herzen statt, in den Kantonsspitalern Nidwalden, Obwalden und Uri sowie in den Spitälern Uster, Männedorf und Wetzikon je weniger als zehn. 17 waren es im Kantonsspital Aarau, 20 im Kantonsspital St. Gallen. Ein ähnliches Bild zeigt die BAG-Statistik bei Knie- und Hüftimplantationen oder Schenkelhalsfrakturen. Für Patientinnen und Patienten lohnt es sich, nachzuschauen, wie häufig ihr Spital eine bestimmte Operation im Jahr 2010 durchgeführt hat. Diese Suche ist auf der BAG-Webseite relativ einfach: Zuerst unter «Abfrage» das Spital suchen und dann die Operation (Indikation) wählen.

URS GASCHÉ/INFOSPERBER²

¹ www.bag.admin.ch/hospital/index.html > Qualitätsindikatoren.

² Dieser Artikel ist auch auf infosperber erschienen: <http://www.infosperber.ch/Artikel/Gesundheit/Spitaler-Fallzahlen-vermeidbare-Todesfalle-Komplikationen>



Foto: Keystone

Fallzahlen ausgewählte Behandlungen

I.1.3.M KNIE-ERSTIMPLANTATION

SPITÄLER GANZE SCHWEIZ 2010

DEUTSCHSCHWEIZ	ROMANDIE UND TESSIN	
Merian Iselin		699
Schulthess-Klinik		609
Salem-Spital		449
Luzerner Kantonsspital		424
Clinica Ars Medica SA		374
Kantonsspital St. Gallen		333
Lindenhofspital		326
Les Hôpitaux Universitaires de Genève HUG		263
CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois		241
Kantonsspital Winterthur		229
Stiftung Krankenhaus Sanitas		225
Kantonsspital Bruderholz		214
Hirslanden Klinik am Rosenberg		213
Klinik Hirslanden AG		200
Clinique de Valère SA Clinique Générale		197
Privatklinik Bethanien AG		186
Klinik St. Anna, Luzern		181
GZO Spital Wetzikon		178
Uniklinik Balgrist		177
Hirslanden Klinik Aarau		169
Clinique Générale – Ste Anne SA		169
Kantonsspital Liestal		166
Kantonsspital Baden AG		165
Clinique la Colline		164
Clinique Bois-Cerf SA		155
EOC Ente ospedaliero cantonale		143
Hôpital de la Riviera		139
HFR - Hôpital fribourgeois (Kantonsspital Freiburg, Meyriez-Murten, Riaz, Tafers**)		127
EHC Ensemble hospitalier de la Côte		126
Stadtspital Waid		53
Spital Linth		52
Spital Zollikerberg		50
Kantonsspital Laufen		50
Stadtspital Triemli		49
Clinica Luganese SA Sede Moncucco		49
Swissana Clinic, Meggen		47
Spital Affoltern		44
Spitalverbund AR Spital Herisau		42
Kantonsspital Obwalden		39
Klinik Siloah		38
Klinik Pyramide am See AG		34
Kantonales Spital Appenzell		32
Clinique de Montchoisi		32
Hôpital du Chablais VS HDC (Aigle et Monthey)		30
Clinique de Genolier		28
Regionalspital Surselva		27
Clinique la Prairie SA		23
Krankenhaus Thusis		23
Clinica Santa Chiara SA		22
Hôpital du Chablais VD		17
Hôpital Intercantonal de la Broye (HIB) Estavayer-le-Lac		17
Hôpital du Pays d'Enhaut		16
Klinik Pyramide Schwerzenbach		15
Spitalverbund AR Spital Heiden		14
Hôpital Jules Daler		<10
Clinique des Grangettes		<10
Ospidal d'Engiadina Bassa Akutabteilung		<10
Praxisklinik Rennbahn AG		<10

* Zwischen 1 und 10 Operationen. Das BAG gibt die genaue Zahl nicht bekannt.

** Nur Spitäler mit chirurgischer Abteilung aufgeführt.

Quelle: BAG

E.7.1.M ENTFERNUNG BAUCHSPEICHELDRÜSE

SPITÄLER GANZE SCHWEIZ 2010

DEUTSCHSCHWEIZ	ROMANDIE UND TESSIN	
Inselspital Bern		74
CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois		52
Klinik Beau-Site AG		50
Universitätsspital Zürich		44
Les Hôpitaux Universitaires de Genève HUG		43
Kantonsspital St. Gallen		38
Universitätsspital Basel		27
St. Claraspital		26
Luzerner Kantonsspital		24
Kantonsspital Aarau AG		22
Klinik Hirslanden AG		21
Kantonsspital Liestal		20
Kantonsspitaler Frauenfeld & Münsterlingen zus.		18
Spitäler Solothurner, Olten, Dornach zus.		17
Hôpital du Valais (CHCVs) – Spitäler Martinach, Sitten und Siders		17
Kantonsspital Baden AG		17
Kantonsspital Winterthur		16
Lindenhofspital		15
Kantonsspital Bruderholz		15
EOC Ente ospedaliero cantonale		14
Stadtspital Triemli		11
Spital Netz Bern (Ziegler, Münsingen, Aarberg)		10
Hôpital Neuchâtelois HNE		10
Kantonsspital Graubünden		10
Stadtspital Waid		10
HFR – Hôpital fribourgeois (Kantonsspital Freiburg, Meyriez-Murten, Riaz, Tafers**)		<10
Spitäler Thun und Zweisimmen		<10
Spitalzentrum Biel		<10
Etablissements Hospitaliers du Nord Vaudois (eHnv), L'hôpital d'Yverdon-les-Bains, St-Loup, La Vallée**		<10
Spitalzentrum Oberwallis (SZO), Brig und Visp		<10
Hôpital du Chablais VS HDC		<10
Hôpital de la Riviera		<10
Klinik Sonnenhof AG		<10
GZO Spital Wetzikon		<10
Spitäler Schaffhausen		<10
Spital Limmattal		<10
Klinik St. Anna		<10
EHC Ensemble hospitalier de la Côte, Hôpital de Morges**		<10
Spital Bülach		<10
Hôpital du Jura		<10
Zuger Kantonsspital AG		<10
Spital Männedorf		<10
Hôpital de la Tour		<10
Hirslanden Klinik Aarau		<10
Clinique Générale Beaulieu		<10
Clinica Luganese SA Sede Moncucco		<10
Clinique des Grangettes		<10
Kantonsspital Glarus		<10
Privatklinik Linde AG, Biel		<10
Kantonsspital Nidwalden		<10
Kantonsspital Uri		<10
Hôpital du Chablais VD		<10
Clinica Santa Chiara SA		<10
Clinique de La Source		<10
Clinique Cecil SA		<10
Hôpital Jules Daler		<10
Klinik Lindberg		<10

Weitere Kliniken weisen weniger als 10 OPs auf: Clinique de Genolier, Clinique de Valère SA, Clinique Générale, Merian Iselin, Hôpital de soins généraux, soins de base (niveau 5), Clinique specializzate chirurgia

